

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilt bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich III, durch unsere Ausleger zugewogen in der Stadt monatlich IV, auf dem Lande III, durch die Post bezogen vierteljährlich III mit Zustellungsgebühr. Alle Postankommen und Posthöfen sowie unsere Ausleger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle schwerer Unfälle, Krieg oder sonstiger Verhältnisse haben bei der Bestellung keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis III für die 6 gefaltene Korpuszelle oder deren Raum, 2 gefaltete Korpuszelle III. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gefaltete Korpuszelle III. Nachmittags-Beleg III. Anzeigenannahme bis vorabends 10 Uhr. Für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Aufträge übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abbestellungsanspruch ist nur durch die Zeitung eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät.

Ersteht seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Fschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Fschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 42.

Donnerstag / Freitag 12. / 13. April 1923.

## Ämtlicher Teil.

**Nachprüfung der Großhandelsgenehmigungen.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 10. Februar 1923 Handelslaubenscheine jetzt nur dann Gültigkeit haben, wenn sie mit dem Lichtbilde des Inhabers versehen sind. Die Inhaber derartiger Scheine werden deshalb erneut aufgefordert, die Ausstellung neuer Scheine unter Beifügung eines Lichtbildes bei der Amtshauptmannschaft zu beantragen. Der Antrag ist nunmehr spätestens bis zum 18. April durch die Gemeindebehörde einzureichen. Die Ortsbehörden haben sich bei der Weitergabe der Anträge an die Amtshauptmannschaft auszusprechen, ob der Antragsteller als hinreichend sachverständig anzusehen ist oder ob Gründe vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Antragstellers in Bezug auf die Geschäftsführung annehmen lassen, oder ob der Erteilung sonstige Bedenken volkswirt-

schafflicher Art entgegenstehen, z. B. Mangel eines Bedürfnisses. Die Amtshauptmannschaft hat die Anträge in dieser Beziehung einer genaueren Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls die bisher erteilten Handelsgenehmigungen zurückzuziehen.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung vom 10. Februar 1923 werden mit Gefängnis oder Geldstrafe oder mit beidem bestraft.

Meißen, am 9. April 1923. 1887 Die Amtshauptmannschaft.

**Freitag und Sonnabend, den 13. und 14. April 1923** bleiben die Geschäftsräume bei der Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen. An beiden Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Meißen, am 9. April 1923. I 228 Die Amtshauptmannschaft.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Reichspräsident und der Reichsverkehrsminister haben in einem Aufruf den Dank des Volkes an die Eisenbahner im besetzten Gebiet ausgesprochen.

\* Im Reichstage hielt der Kanzler eine politische Trauerrede auf die Essener Todesopfer.

\* In Essen wurden die elf Todesopfer des Karlsruhstags unter Teilnahme von etwa einer halben Million Menschen beigesetzt.

\* Die Franzosen haben den Staatssekretär Hamm, die früheren Minister Giesberts und Stegerwald, ferner Herrn Hugo Stinnes und drei andere Abgeordnete an der Grenze der Besatzungszone vorübergehend in Haft genommen.

\* Der rheinische Separatist Dr. Dörten berichtete in Paris allerlei Lügen über das besetzte Rheinland, wird jedoch von amtlichen französischen Stellen ignoriert.

## Gefahr fürs Rheinland!

Aus eingeweihten politischen Kreisen wird uns aus Berlin zur augenblicklichen Lage in der für uns brennendsten Frage der Ruhrbesetzung geschrieben:

Es spielt in Berlin von „Verhandlungsgesichtspunkten“ alle möglichen Hoffen und ganz inoffiziellen Persönlichkeiten bieten ihre mehr, meist aber minder guten Dienste an; vor allem aber erzählen die am meisten, die am wenigsten wissen.

Die Reise Loucheurs nach London hat nur das zum Ausdruck gebracht, was der politische Feinsinnige weniger feststellen, als verspüren konnte: die Franzosen haben sich in einer Sachgasse verrannt und suchen nun irgendwie mit Anstand aus ihr herauszukommen. Das Gefühl und diesen Wunsch haben namentlich jene beiden, die von vornherein die ganze Ruhrpolitik Poincarés und der Generäle höchst ungern mitgemacht haben, Präsident Millerand und der frühere französische Außenminister Loucheur, der in der letzten Zeit besonders nachdrücklich als kommender Mann, als Nachfolger Poincarés in der Ministerpräsidentschaft, genannt wird. Namentlich spätlich hat er vor vierzehn Tagen in Grenoble erklärt, da nun einmal die französische Fahne an der Ruhr entrollt sei, müßten sich alle Franzosen, gleichgültig ob sie diese Politik billigen oder nicht, um diese Fahne scharen. Und nun sieht man gerade drei Monate im Ruhrgebiet, sah weder einen Erfolg noch ein Ende des deutschen Widerstandes, sah sich selbst vielmehr vollständig isoliert.

Es wird behauptet, daß Loucheur in London dem Versuch gemacht hat, England zu einem aktiven, aber „freundschaftlichen“ Eingreifen Deutschland gegenüber zu veranlassen, den Premierminister Bonar Law zu überreden, daß er Deutschland zu irgend einem Vorschlag bewegt. Es handelt sich jetzt — und darauf spielt sich zurzeit das ganze deutsch-französische Verhältnis zu — eigentlich nur noch um die Frage der sogenannten Sicherungen Frankreichs am Rhein. Das ist der Punkt, über den Loucheur in London verhandelt hat, die Internationalisierung oder Neutralisierung des Rheinlandes, die naturgemäß lediglich vom Standpunkt des französischen „Prestiges“ aufzufassen ist.

Im englischen Unterhause hat es nun sofort eine ganze Reihe von Anfragen gegeben, die von der Opposition an Bonar Law gerichtet wurden. Darunter ist die wichtigste zweifellos die, ob Loucheur Vorschläge über eine Internationalisierung des Rheinlandes und die Übernahme einer englischen Bürgschaft für eine Anleihe gemacht habe, die von Deutschland aufgenommen werden sollte zwecks sofortiger Zahlung von Reparationen an Frankreich. Bonar Law hat auf den nun folgenden Satz: ob er es Loucheur nahegelegt habe, daß England keine dieser Vorschläge annehmen kann — nicht präzise geantwortet, sondern sich mit der allgemeinen Phrase begnügt, daß Loucheurs Besuch vollkommen inoffiziell gewesen sei und daß nur eine allgemeine Unterredung stattgefunden habe. Das ist bezeichnend. Und allen Redens-

arten gegenüber scheint uns doch die Ansicht richtiger zu sein, daß Loucheurs Reise nicht ganz erfolglos war. Dem widerspricht in keiner Weise, daß Bonar Law die Anfrage, ob er etwa seine Zustimmung zur französischen Ruhraktion gegeben habe, ausdrücklich verneint hat und erklärte, daß diese Frage niemals erwogen worden sei. Und ebenso richtig ist, daß Loucheur sicherlich nicht mit einer Zustimmung der englischen Regierung zu der französischen Ruhrpolitik nach Paris zurückgekehrt ist. Aber das Problem der französischen Rheinpolitik ist jetzt das Entscheidende geworden. Und diesen französischen Plänen steht England durchaus nicht so ablehnend gegenüber wie den französischen Ruhrplänen.

Man darf in der Politik niemals „die Dinge an sich herankommen lassen“, sondern muß sie gestalten. Unsere Position ist sehr stark, und der Gegner weiß, wie stark wir sind. Wir können aushalten, müssen aber den Versuch Loucheurs, England — und damit vielleicht auch Amerika, das womöglich noch zurückhaltender ist als der britische Vetter — vor seinen Augen zu spannen, durch eine Aktion zu verhindern suchen. Mein wirtschaftlich genommen stehen wir zu den Gedankenengängen des amerikanischen Staatssekretärs Hughes, und es muß sich eine Form finden — vielleicht eine deutlich sichtbarere Form als im Dezember 1922, den „Sicherungs“ geläufigen Frankfurter die Spitze abzugeben.

Alles andere ist Gerücht und eist — vielleicht — den Entwicklungen voraus, ahnend das Richtige, weil wir eben eine Regierung haben, die bewiesen hat und beweisen wird, daß sie aktiv ist, daß sie Deutschlands Schicksal nicht den Händen der Gegner überläßt, sondern entscheidend mitgestaltet will.

## Staatssekretär Hamm verhaftet.

Auch Giesberts und Stegerwald.

Die Franzosen haben sich nicht gescheut, einen der höchsten Beamten des Deutschen Reiches vorübergehend festzunehmen. Staatssekretär Hamm, der Chef der Reichskanzlei, der von der Reichsregierung zur Teilnahme an der Besetzungsfreierlichkeit nach Essen entsandt worden war, ist auf dem Bahnhof Scharnhorst von den Franzosen verhaftet worden. Auch die beiden Abgeordneten Giesberts und Stegerwald wurden verhaftet.

Während die beiden letzteren bald wieder freigelassen worden sind, wurde Staatssekretär Hamm zunächst in Haft gehalten. Er soll, wie verlautet, erst später wieder freigelassen worden sein.

## Stinnes verhaftet und wieder freigelassen

Auf einer Reise von Berlin nach Dortmund wurde Hugo Stinnes auf dem Bahnhof Scharnhorst von französischen Soldaten mit seiner Gattin aus dem Zuge herausgeholt. Beide wurden, während die Franzosen ihre Koffer durchsuchten, in einen Güterwagen gesperrt. Nach einer weiteren Nachricht konnte Herr Stinnes später seine Fahrt nach Dortmund fortsetzen.

Drei weitere Abgeordnete in Haft.

Der kommunistische Abgeordnete Kemmle hat den Reichspräsidenten telegraphisch davon benachrichtigt, daß drei Abgeordnete, die zur Beerdigung der Essener Arbeiter nach Essen fahren wollten, in Hamm verhaftet und nach Gastrop gebracht worden sind.

## Die Beisetzung in Essen.

„Die Opfer für Recht und Freiheit.“

Am Dienstag vormittag vereinigte eine Stunde der tiefsten Trauer die Stadt Essen mit dem ganzen Deutschen Reich in dem Gefühl, zugleich dem ehrenden Andenken an die elf Todesopfer der Karlsruhstatastrophe und der

soeben der vaterländischen Abwehr feindlicher Friedensstörer zu dienen. Während in Essen die Beisetzung der elf erschossenen Arbeiter erfolgte, fand im Reichstage in Berlin eine ernste Feier statt, und zugleich läuteten im ganzen Reich die Kirchenglocken. In Essen ruhte die Arbeit vollkommen und alle Geschäfte waren geschlossen, während sich ungezählte Tausende zu den Sammelpunkten zum Trauerzuge begaben. Dieser hatte sich schon um 9 Uhr formiert, und unter den Klängen einer Kapelle setzte sich die Spitze in Bewegung. Von allen Seiten des Industriebezirks waren Abordnungen und Werkvertreter erschienen. Ihr Zug allein war mehrere Kilometer lang. Ein großer Teil dieser Deputationen war in Bergmannstracht erschienen. Währenddessen fand im großen Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes der Friedr. Krupp A. G.

### die Trauerfeier

statt. Alle Särge trugen reiche Blumenkränze. In der Mitte lag ein Riesensorbeerkranz der Reichsregierung, den diese „den Opfern für Recht und Freiheit“ gewidmet hatte. Während der Trauerfeier hielt Dr. Krupp v. Wohlen und Halbach eine Ansprache, in der er sagte:

„Möge diese gemeinsame Trauer dazu dienen, daß wir eng zusammenstehen um die schwere Gegenwart zu tragen und zu überwinden. Ehre dem Andenken der Gefallenen; auch sie starben für deutsche Freiheit, für deutsche Würde und für deutscher Arbeit Verantwortung. Ihr Leben und Sterben bleibe ein Baustein zu Deutschlands Zukunft. Das wolle Gott.“

Nach dieser Rede wurden die einzelnen Särge aufgehoben und unter den Klängen eines Scheidebegrüßes trugen Kruppische Arbeiter die Särge auf drei große schwarz ausgeschlagene Leichenwagen.

Rund 60 000 Mann schritten den Leichenwagen voraus, als diese das Fabriktor verließen hatten. Die Spitze bildete eine Fahnengruppe mit vielen Hunderten von Fahnen. Hinter den Leichenwagen schritten die Familienangehörigen. Dann folgten der Betriebsausschuss, der Betriebsrat, der Aufsichtsrat und das Direktorium, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Verbände. Mehrere Hunderttausend Personen hatten sich bereits am frühen Morgen in den Straßen versammelt, die der Trauerzug berührte. Als die Spitze des Trauerzuges den Ehrenfriedhof erreicht hatte, teilten sich die Sechserreihen der den Särgen voranschreitenden Belegschaft und die Leichenwagen fuhrten an den Arbeitskameraden, die Spalier gebildet hatten, vorbei. Am Grabe sprach u. a. der Schlosser Paul Brehme für den Betriebsrat. Er wies dabei nochmals darauf hin, daß die Kruppische Arbeiterseelschaft stets die Ansicht vertritt, hat, nicht unter Bajonetten zu arbeiten. Danach erfolgte im Beisein der Familienangehörigen die

### Beisetzung der zwölf Toten in drei Gräbern

und die Einsegnung am Grabe, die von Trauerliedern des Männerchors der christlichen Gewerkschaft eingeleitet und beschlossen wurde. Die Trauerversammlung auf dem Ehrenfriedhof schritt dann noch einmal an den offenen Gräbern vorbei. Um die Mittagsstunde war die gewaltige und erhebende Trauerfeier beendet.

### Der Nachruf des Kanzlers.

Die Trauerfeier im Reichstage.

Berlin, 10. April.

Die ganze Tragik unserer Zeit tritt uns vor Augen, wenn man bedenkt, wie oft der große Sitzungssaal des Reichstages mit schwarzen Florbüchern ausgekleidet werden mußte, und wie kaum einmal eine erhebende Feier Anlaß zu froherem Schmuck gegeben hat. So lag auch heute düsteres Halbdunkel über dem Plenarsaal. An den Wänden, den Balustraden und von den Bogentlampen hingen Fichtengeweinde und lange schwarze Tücher herab. Auf den vier Ecktürmen webte die Reichsflagge, halbwegs gehißt, und die Wand hinter dem Präsidentensitz schmückte der Reichsadler. Der Tisch selbst war mit der schwarzen

rot-goldenen Haggel wie ein Carlomag überdölbt. Auf den Plätzen der Reichsregierung schlossen sich an den Reichstagspräsidenten des Reichstages Löbe und die Mitglieder des Reichskabinetts. Auch die Diplomatenloge war dicht besetzt. Um 10 Uhr erschien Reichspräsident Ebert. Sodann eröffnete das Orchester der Staatsoper die Feier mit dem Trauermarsch aus Beethoven's Eroica. Als die weihelichen Töne verklungen waren, trat

### Reichstanzler Dr. Cuno

an das Rednerpult und hielt die Trauerrede.

„Sind diese Märtyrer von Esen“ — so sagte der Kanzler u. a. — „nicht ein Symbol unseres gemeinsamen deutschen Schicksals? Wir ist, als läge ich hinter den Särgen die schmerzträchtige Schar der Vielen den Weg des Lebens in Esen gehen, der Tote, wie der im Kerker Schmachenden, in der Verbannung Leidenden, die keine andere Schuld zu büßen haben, als das Schicksal, Deutsche zu sein und die Schuld, es mit Willen und Willen zu sein. Die Schuld trifft die französischen Machthaber, die zur Durchsetzung einer rechtslosen und erfolglosen Politik Tausende Deutscher, weil sie nicht Schicksal des Unrechts sein wollten, von ihren Heimstätten vertrieben, Hunderte eingekerkert, zehntausende Menschenleben vernichtet haben und auf deren Gewissen nun auch dieses Massenverbrechen lastet, dessen Opfer heute bestattet werden. Nicht ein Wort des Bedauerns über diese Vernichtung deutscher Menschenleben habe ich aus dem Munde der amtlichen Vertreter des französischen Volkes vernommen.“

Im Namen der Toten frage ich die Völker der Erde, wie lange noch wollen sie warten, ehe diesem wahnwütigen und grausamen Mißbrauch der Gewalt ein Ende geboten wird?“

Damit kam der Kanzler auf die politischen Kernpunkte der heutigen Weltlage zu sprechen und sagte: „Verständigung boten wir an, Geld und Gut und Ertrag der Arbeit langer Jahre, Sicherheit aus freiem Willen zum Frieden. Man hat nicht gehört. Selbst dann noch, als der Feind im Lande stand, haben wir wiederholt erkennen lassen, daß wir zu freier, ehrlicher und gleichberechtigter Verhandlung bereit sind. Ja, wir haben einen praktischen Weg gewiesen, wie das durch den Rubreinfuß fast unentwirrbar gewordenen Reparationsproblem zu lösen ist, indem wir uns zu dem Vorschlag des Leiters der amerikanischen Außenpolitik Mr. Hughes bekamen. Man hat nicht gehört. Alles ist geschehen, um den Rubreinfuß zu vermeiden oder abzulösen.“

So wird auch künftig nichts unterbleiben, was unserem Volke und Lande die Freiheit und den Frieden geben kann. Und auch heute, wo wir am Grabe dieserelden stehen, wo wir sie zur letzten Ruhe bestatten, sind wir bereit, mit den anderen in von jedem Zwang freien, gleichberechtigten Verhandlungen und Auseinandersetzungen.

Aber Freiheit und Frieden müssen gesichert sein, wenn anders nicht die Opfer nutzlos gebracht sein sollen. Die wir an Ruhr und Rhein beklagen. Die Reparationspflicht muß auf das Maß des Erfüllbaren zurückgeführt, die Erde, in der wir heute die elf Braven bestatten, muß frei werden von Fuß und Hand des Feindes, die in Gefangenschaft und Verbannung Leidenden müssen der Freiheit und Heimat wiedergegeben und keiner Regelung kann zugestimmt werden, die die Ruhr und Rhein territorial verfassungsmäßig ansetzt. Solange der Weg zur solcher Regelung nicht bereit ist, muß der passiv Widerstand vom ganzen Volke mit voller Entscheidung und mit der gleichen Besonnenheit wie bisher fortgesetzt werden. In diesem Kampfe darf es keine Parteien und keinen Unterschied der Klassen aber auch keine Jagdhasen und keine Unbesonnenen geben, so wenig wie bei jenen der Fall war, deren Tod wir heute beklagen. In diesem Kampfe darf keiner fehlen.“

Mit einem Appell an die Nation, alle Kraft an den Abwehrkampf und die Erreichung des Friedens zu setzen, schloß der Kanzler seine Rede. Der zweite Satz der Beethoven'schen 7. Symphonie beendete die erste, weisevolle Feier. Reichspräsident Ebert und Reichstanzler Cuno begaben sich zu den Vertretern des Esener Volkes und der Arbeiter und sprachen ihnen persönlich mit Handdruck ihr Beileid aus, dann ging die Trauerversammlung still auseinander.

### Der Rhein-Herne-Kanal gesprengt.

Unübersehbarer Schaden.

An der Stelle, an der der Rhein-Herne-Kanal bei Neuriedenburg über die Emmer führt, wurde von un-

taunter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen des Kanals stürzten mit wildem Tosen in die Emmer. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruck nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herne Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast völlig wasserlos. Zahlreiche beladene Kohlenflöße sind umgekippt.

Aber die Ursache dieser Zerstörung verläutet, daß angeblich ein Kahn gesprengt werden sollte. Dabei ist die Bombe wohl nicht richtig angelegt worden, und statt des Kohnes wurde die Kanalböschung gesprengt. Die Franzosen hatten diesen Teil des Kanals, der nunmehr unbefahrbar geworden ist, dazu benutzt, Kohlen und Koks vorräde von den Halben der dort liegenden Zechen abzutransportieren.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

### Friedensverhandlungen in Romel.

Zwischen den wegen der Bedrängung des Deutschland in den Streit getretenen Gewerkschaften und dem kaiserlichen Oberkommissar der einmarschierender Litauer werden Friedensverhandlungen geführt. Der Oberkommissar hat in denselben Punkten der von der Steifleitung überreichten Forderungen, die zu seiner Zuständigkeit gehören, Entgegenkommen gezeigt. Insbesondere ist der Oberkommissar bereit deutsche Eingaben und Schriftstücke in Zukunft deutsch zu beantworten, sobald ihm genügend deutschsprechendes Personal zur Verfügung steht. Dann soll ein Mitglied der Gewerkschaften in die Aufseherkommission eintreten. Die Arbeiterführer haben mit den Vertrauensmännern wegen verschiedener wichtiger Punkte, wie der Freilassung der Gefangenen, Führung genommen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

### Amerikanische Erfahrungsprache 1 Milliarde geringer.

Die Meldung, daß die zur Annahme gelangten amerikanischen Kriegsschadensersatzansprüche an Deutschland sich auf 1 Milliarde und 187 Millionen Dollar belaufen, war aufsehenerregend falsch. Nach neueren Mitteilungen fordert Amerika eine ganze Milliarde weniger, also nur 187 Millionen Dollar. Der Rest soll auf einem schiedlichen Übermittlungsfehler beruhen.

### Belgien.

Belgien will Zinsen an Amerika zahlen. Wie aus Washington berichtet wird, hat Belgien, ohne die Initiative Frankreichs oder Italiens abzuwarten, in Washington mitteilen lassen, daß es sobald wie möglich mit der Zinszahlung für seine Schulden bei den Vereinigten Staaten zu beginnen beabsichtigt. Die erste Zinsrate ist in diesen Tagen fällig. Es verläutet, daß es sich um einen einleitenden Schritt Belgiens zur Liquidierung seiner gesamten Schuld handelt.

## Der Prozeß der Papiergroßhändler.

Alle Angeklagten freigesprochen.

a. Berlin, 10. April.

Der Prozeß gegen den Dresdener Papiergroßhändler Böbler und Genossen, der hier vor der ersten Strafkammer des Landgerichts III zur Verhandlung kam, hat mit der Freisprechung aller Angeklagten geendet, nachdem der Staatsanwalt Geldstrafen bis zu 100000 Mark beantragt hatte; die nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu tragen. Der Angeklagte Noack, der die Firma Böbler in Berlin vertrat, und Böbler selbst hatten behauptet, daß die Außenhandelsstelle für Ein- und Ausfuhr von Zeitungspapier die verschiedenen Papiergroßhandlungen bei den Ein- und Ausfuhrbewilligungen nicht gleichmäßig behandelte und u. a. die Firma Hartmann u. Co. in Berlin bevorzugt habe. An der Urteilsbegründung wird nun darauf hingewiesen, daß Noack und Böbler sehr wohl zu dieser Ansicht gelangen konnten und die Überzeugung gewinnen konnten, daß die Außenhandelsstelle keinen amtlichen Charakter habe, da eine Behörde die Firmen, die mit Anträgen an sie herantraten, wohl kaum so ungleich behandelt haben würde. Es komme hin-

zu, daß die Meinung verbreitet gewesen sei, daß der Vorgänger des Geheimrats Pfundner, des Reichsbevollmächtigten der Außenhandelsstelle, sich gewissen Zuwendungen gegenüber nicht unzugänglich gezeigt habe. Ob der Vorwurf begründet sei, könne dahingestellt bleiben, wesentlich sei, daß die Angeklagten nach dem ganzen Verhalten der Außenhandelsstelle annehmen konnten, daß er es sei.

Der Prozeß hat also, wie man sieht, mit einer nicht sehr erhellenden Freisprechung der Papier-Außenhandelsstelle geendet. Es hat sich gezeigt, daß sie — wenn auch vielleicht unbewußt — weniger den Außenhandel, als die Interessen gewisser Großindustrieller, im vorliegenden Falle die des Papiergroßhändlers Horst Hartmann, gefördert habe. Hartmann, der erst vor wenigen Jahren fast mittellos aus Ungarn nach Berlin kam, gehört heute zu den reichsten Männern Deutschlands, ja einer der Angeklagten behauptete sogar, daß er der weitaus reichste Industrielle im ganzen Deutschen Reich sei. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß die Außenhandelsstelle nicht einmal in der Lage war, zu verhindern, daß Waren mit falscher Deklaration nach anderen als den Bestimmungen verhandelt wurden, daß mit gefälschten und echten Ausfuhrbewilligungen ein schwingender Handel getrieben wurde, und daß Bestechungsversuche etwas Alltägliches waren. Unter diesen Umständen war es für die Außenhandelsstelle gewissermaßen eine Art Ehrenrettung, als ihr das Gericht in der Urteilsbegründung den amtlichen Charakter absprach.

## Nah und Fern.

Minister Broener gegen den Antisemitismus. Durch einen Erlass des Verkehrsministers Broener sind alle Reichsbahnbahnhöfe angeordnet worden, sich einer klaren, kurzen und reinen Antisemite zu bedienen und sich in Zweifelsfällen an den Allgemeinen Deutschen Sprachverein zu wenden. — Wir fürchten, daß dem offener ehrsüchtigen Antisemiten und seinen oft habsbrückerischen Sprachkünsteln gegenüber sich selbst der sprachgewaltige deutsche Sprachverein als machtlos erweisen wird.

Keine Bekamen für Alkoholgebränge auf den Eisenbahnen mehr. Die Reichsbahn hat dem Vernehmen nach, zum 1. September alle Verträge über Alkoholgebränge gelündigt.

Explosion in einer Pulverfabrik. In den Pulverfabriken Böhmig bei Walzrode ereignete sich eine gewaltige Explosion, der drei Arbeiter zum Opfer fielen. Zwei Schwarzpulvermännchen sind in die Luft geflogen. Die verunglückten Arbeiter sind Familienväter.

Kohlenstichungen im Waldenburger Revier. Die Polizeibehörde ist großen Kohlenstichungen im Waldenburger Gebiet, die bis in das Jahr 1921 zurückreichen, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Schieberungen, die in die Milliarden gehen. Bis jetzt wurden sieben Personen verhaftet, darunter der Direktor Moskawa von der Kreislohlenfeste.

Hinrichtung schwarzer Franzosen. Die beiden algerischen Schützen, die im November vorigen Jahres in der Wirtschast Kaufmann in Sossenheim den Schneider Nied erschossen und die Tochter des Wirtes schwer verletzt hatten, sind jetzt in Mainz hingerichtet worden.

Großfeuer in Steinach am Brenner. In dem Tiroler Kurort Steinach am Brenner brach aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus. Sechs Geschöpfe brannten ab, darunter das bekannte Hotel Steinbock, das vollständig vernichtet wurde. An den Löscharbeiten beteiligte sich die Innsbrucker Feuerwehr, die mit einem Sonderzug nach Steinach beordert wurde.

Kampf gegen die Betäubungsmittel. Die amerikanische Regierung will den anderen Ländern den Abschluß eines Abkommens über den Kampf gegen die Betäubungsmittel vorschlagen. In diesem Zusammenhang wird mitgeteilt, daß gegenwärtig in den Vereinigten Staaten fast 1 500 000 Personen sich dem Opium- und Kokaingenuss hingeben. Auch unter den Schulkindern seien diese Laster verbreitet, und in den Gefängnissen treiben die Gefangenenwärtter einen harten Handel mit Betäubungsmitteln.

Internationale Konferenz gegen den Ausmaß. Die französische Regierung hat für den 28. bis 31. Juli eine internationale Konferenz gegen den Ausmaß nach Straßburg einzuberufen beschloffen. Es ist dies die dritte Konferenz dieser Art.

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.  
Von Adar v. Sobelsky.

(23. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Man konnte bedauern, daß kein Momentphotograph in diesem Augenblick die Gruppe der Umstehenden in ihrem verschiedenartigen Gesichtsausdruck für die Nachwelt festhielt. Freese schien sein Bekennnis vollständig erschöpft zu haben; in schroffem Gegenatz zu seiner Apathie stand dagegen das Benehmen des Handwerksburschen. Dieser junge Mann wurde plötzlich lebendig, gestikulerte aufgeregt und begann eine Reihe unartikulierter Laute hervorzu stoßen, nieße auch zwischendurch häufig, was ihn besonders zu ärgern schien und stampfte schließlich wütend mit dem Fuße auf. Tübingen wachte gar nicht, was er denken und sagen sollte, sondern schlüpfte nur fortwährend den Kopf, während es über das Diplomatengesicht des alten Teupen wie brennende Reueglut zuckte. Neben dem Grafen standen die Baronin, Benedikte, Trudchen, Kelly und die Zwillinge — alle sechs mit großen verwundernden Augen — und hinten an der Veranda wandte Riebecke Aufmerksamkeit genommen, den förmlich die Knie schlotterten. Ihm kam die ganze Geschichte höchst unheimlich vor — fast wie eine Verschwörung. Er sah blaß aus.

Tübingen erhob sich zuerst von seiner Verwunderung und wandte sich an den Kandidaten.

„Erlauben Sie mal,“ sagte er, „das ist ja — du Donnerwetter, das ist ja eine tolle Geschichte! Wie sind Sie denn eigentlich hierher gekommen?“

Diese Frage war wiederum sehr fatal für Freese. Da er aber bei der Wahrheit bleiben wollte, so erwiderte er: „Das weiß ich eben auch nicht, Herr Baron!“

Erneutes allgemeines Kopfschütteln. Tübingen wollte abermals heftig werden.

„Sie müssen doch wissen, wie Sie hierher gekommen sind, lieber Herr! Ich habe mir eingebildet, Sie wären der Doktor Haarhaus, weil ich geglaubt habe, mein Sohn Mag hätte Sie gestern Abend mitgebracht!“

„Aber Herr Baron,“ antwortete Freese verzweiflungsvooll, „ich kenne ja doch Ihren Sohn Mag gar nicht!“

Tübingen triebste es in allen Fingerpitzen vor Nervosität. „Riebecke!“ schrie er. „Komm einmal her, Riebecke! Ist dieser Herr hier gestern Abend mit meinem Sohn auf unserm kleinen Jagdwagen angekommen oder nicht?“

„Ja wohl, Herr Baron,“ erwiderte Riebecke; „Stupps und ich haben ihn abgeladen.“

„Na also!“ sagte Tübingen; „was bestreiten Sie denn das, lieber Herr? Da müssen Sie Mag doch auch kennen! Wo hat er Sie denn auf den Wagen genommen?“

Dem Kandidaten war zum Weinen zu Rute. Unmächtiger, wie fürchterlich betrunken mußte er gewesen sein! Vielleicht hatte dieser Baron Mag ihn irgendwo im Walde schlafend gefunden und aufgeföhrt! Es war ja gar nicht anders denkbar! Nun mißte sich auch Graf Teupen in das Inquisitionsortium.

„Wir müssen logisch vorgehen, Oberhard,“ meinte er wotk-wollend. „Die Sache ist höchst interessant. Welter Herr, Sie sagen, Sie wären entschieden nicht der Herr Doktor Haarhaus?“

„Nein,“ entgegnete Freese, während der Handwerksbursche ja etwas sagen zu wollen schien, jedoch nicht dazu kam — zunächst weil er ein habes Dutzend Mal niesen mußte, und des weiteren, weil Graf Teupen mit wehrender Handbewegung zu ihm bemerkte: „Sie Schweigen, mein Lieber! Wir werden später eine eingehendere Fragestellung an Sie richten, denn mit Ihnen scheint auch nicht alles in Ordnung zu sein.“ Und dann wandte er sich an Freese zurück: „Beweisen Sie Ihre Verneinung, mein Herr!“

Freese machte zunächst ein etwas verblüfftes Gesicht und erwiderte sodann: „Aber der Herr Graf werden gehorsamst verzeihen, ich muß doch wissen, wer ich bin!“

„Das scheint mir eben noch sehr die Frage,“ sagte Graf Teupen, und Tübingen fiel ungeduldig ein: „Halten wir die Sache nicht auf! Sie sind also Herr Reinhold?“

„Freese, Herr Baron. Mein Name ist Freese.“

„Da stehst du es ja,“ kifferte Teupen seinem Schwagerkahn in das Ohr. „Der Mensch ist geistesgestört. Sei vorsichtig!“

„In Ihren Briefen haben Sie sich jedenfalls Reinhold genannt,“ nahm Tübingen, stark mißtraulich geworden, wieder das Wort; „und Reinhold stand auch in den empfehlenden Dokumenten, die Sie mir einsandten. Ich habe ja doch die Kopiere noch oben!“

Die Stimme des Kandidaten gitterte bei der Antwort vor Erregung.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron,“ sagte er, „die Sache ist leicht erklärt. Mein Freund Reinhold war in letzter Stunde verhindert, Ihrem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten, und hat mich gewissermaßen als Ersatzmann zu Ihnen geschickt. Als Beweis meiner Angaben führe ich einen eigenhändigen Brief Reinholds bei mir — auch stehen Ihnen noch weitere Beweisstücke zur Identifizierung meiner Persönlichkeit zur Verfügung, als da sind: Geburtschein, Taufschein, Taufschein, Konfirmationschein, Schulzeugnisse, Abiturientenzugnis, eine Empfehlung von Herrn Professor Cornelius Dassel, ein Empfehlungsschreiben des Hofpredigers Merlow, dessen beide Knaben ich drei-

vierel Jahr lang unterrichtet habe, ferner ein Schreiben des Bankiers Teterow, in Firma Teterow und Finkenbagen —“

Der Baron winkte mit der Hand.

„Es ist gut — es ist gut,“ warf er ein; „ich mißtraue Ihnen ja nicht — ich — ich muß sagen, daß mir ganz dreihig im Kopfe ist! So eine Konfusion ist mir mein Bettag nicht vorgekommen!“ Und plötzlich wurde er wütend. „Was wollen Sie denn noch hier?“ krie er den Handwerksburschen an, über dessen verschmühtes Gesicht es humoristisch zu zucken und zu leuchten begann; „ich glaube gar, der Kerl amüsiert sich auf unsere Kosten! Wo steht Mag? Der hat den Doktor Haarhaus mitgebracht — oder vielmehr den Reinhold — oder vielmehr den anderen —“ Der Baron prüftete vor Aufregung — „Mag muß die Sache in Ordnung bringen! Jungens, seht euch einmal nach Magen um! Riebecke, schließ der Herr Assessor dem noch? Er soll herunter kommen — es handle sich um eine wichtige Angelegenheit! Aber sofort!“

Die Baronin wandte sich mit einigen beruhigenden Worten an ihren Gatten, der sich mit seinem großen, roten Lakentuche Luft zufächelte, während Graf Teupen mit wachsendem Erschrecken das Verhalten des Handwerksburschen betrachtete, der von der Veranda herabgestiegen war, am Stamme einer der großen Kastanien lehnte und sich über die Komödie wirklich außerordentlich zu amüsieren schien. Da er seiner lokalen Heiferkeit wegen nicht sprechen konnte, so krächzte er nur, und machte im übrigen den Eindruck, als beabsichtige er nicht eher den Schauplatz zu verlassen, ehe die seltsame Komödie nicht ihrem Abschluß gefunden habe.

Inzwischen hatte sich Riebecke auf die Beine gemacht, um Mag zu wecken. Aber das war nicht mehr nötig; Mag sprang dem Alten bereits auf der Treppe entgegen.

„Spät geworden, Riebecke!“ rief er; „Ist Doktor Haarhaus schon unten?“

„Ja wohl, gnäd'ger junger Herr — oder nein,“ erwiderte Riebecke, „o, du mein Gott, wie gut ist es, daß Sie endlich da sind! Nun denken Sie bloß einmal an, gnäd'ger Herr, da haben wir alle den Herrn, den Sie mitgebracht haben, für Herrn Doktor Haarhaus gehalten — das ist er aber gar nicht! Das ist nämlich unser neuer Hauslehrer, und der ist es auch nicht, sondern ein anderer —“

„Mag!“ erscholl in diesem Augenblick die Stimme Tübingens, und der Hausherr trat auf den Treppenspur; „na, Gott sei Dank, daß du endlich da bist! Was ist denn das für eine heillose Wirtschast? Wir bilden uns ein, du hättest gestern Abend den Haarhaus mitgebracht, und statt dessen schleppst du den neuen Hauslehrer mit — und den auch nicht einmal —“

Fortsetzung (folgt.)

▲ Ei  
soll in  
Geschic  
handelt  
das Di  
schaffen  
Blatt z  
haben z  
und Ro  
schen, d  
halten  
wandern  
▲ G  
haltung  
Kant h  
allgen  
reife  
Dom  
Grabit  
sonder  
schafte  
Jahre  
entspre  
maife  
hunder  
die stä  
Eioa  
energig  
Grustit  
Chor d  
großen  
im Zn  
Berebr  
vor all  
Kirche  
Kirche  
Kirchen  
gegenü  
Grust  
gleichg  
ein Ch  
den fo  
sein wi  
▲ B  
Büch  
Bände  
sahrur  
barkeit  
Er sel  
leder  
lei.  
B  
Eingel  
Gamm  
die V  
zurück  
sekretä  
wäre  
Besatz  
Nahge  
D  
lich v  
jedem  
erlegt  
franzö  
machen  
beamt  
zu lei  
Reise  
dortig  
diese  
Reichs  
sägen  
die K  
Lungen  
Dr. H  
Besag  
nicht  
Anfuc  
soloni  
gewal  
miller  
gefeste  
bahnt  
sollten  
folgt  
Gän  
G  
vrelle  
in fü  
Krafe  
Die  
waren  
tum  
begeh  
blutun  
Wint  
Bläse  
Protes  
den G  
Büch

## Vermischtes.

Ein Gutenbergdruck unter dem Hammer. Anfang Mai soll in Bonn ein Druckwerk verfertigt werden, das für die Geschichte des Buchdruckes von hoher Bedeutung ist. Es handelt sich um ein Einzelblatt aus dem ersten Druckwerk, das Gutenberg in seiner zweiten Druckerei in Mainz geschaffen hat, nämlich aus dem „Catholicon“ von 1460. Das Blatt zeigt die beiden Seiten, die die Wörter der Buchstaben Z und B enthalten, mit dem großen, reich in Grün und Rot ausgemalten Initialen Z. Es wäre sehr zu wünschen, daß das unbeschädigte, kostbare Blatt Deutschland erhalten bleibt und nicht bei der Verfertigung ins Ausland wandert.

Ein Streit um Kanis Grab. Die würdige Ausgestaltung der letzten Ruhestätte des Philosophen Immanuel Kant hat sich in Königsberg i. Pr. zu einer Streitfrage von allgemeinem Interesse ausgewachsen. Die irdischen Überreste Kanis sind jetzt in einer Anbauballe des Königsberger Doms, in der sog. Stoa Kantiana, untergebracht. Da diese Grabstätte wegen ihrer Lage und Umgebung keinen besonders erhebenden Eindruck macht, bemühen sich wissenschaftliche und künstlerische Kreise schon seit einer Reihe von Jahren, für den großen Weltweisen ein feinerer, bedeutenderes Grabmal zu schaffen. Jetzt ist die Grabmalfrage aktuell geworden, da im April 1914 Kanis zweihundertster Geburtstag gefeiert werden soll. Während nun die sächsischen Kreise Königsbergs an einen Umbau der Stoa Kantiana denken, treten die sächsischen Kreise energisch dafür ein, daß die letzte Ruhestätte Kanis in die Grufkirche des Doms verlegt werde. Diese Grufkirche im Chor des Doms war schon immer als Grabstätte für die großen Männer Ostpreußens bestimmt. Gegen das Grab im Innern der Domskirche erheben jedoch die Kenner und Verehrer Kanis allerlei Bedenken und Einwände. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß Kant kein Freund der Kirche im dogmatischen Sinne war und selbst bei offiziellen Anlässen der Unwürdigkeit den Gang nur bis zum Kircheneingang mitmachte, um dann umzukehren. Demgegenüber wird von der anderen Seite betont, daß die Grufkirche im Chor des Doms nicht mit der Kirche an sich gleichgestellt werden könne, da in dieser „Kirchgruf“ nur ein Ehrenmal ostpreussischer Geistesgrößen geschaffen werden sollte. Ob eine Vereinigung der Gegensätze möglich sein wird, bleibt abzuwarten.

Bücher mit Menschenhautbinden. Ein Berliner Buchbinder plaudert in einer Zeitschrift über „Buchbinden aus Menschenleder“, indem er aus eigener Erfahrung heraus irrige Anschauungen über die Verwendbarkeit der Menschenhaut als Einbandleder richtigstellt. Er selbst hat im ganzen bisher sechs Bücher in Menschenleder gebunden und berichtet, daß es dem Saffian ähnlich sei.

## Neueste Meldungen.

Die Verhaftung des Staatssekretärs Dr. Hamn. Berlin, 10. April. Der Regierung lagen noch keine Einzelheiten über die Verhaftung des Staatssekretärs Dr. Hamn vor, und es ist auch unbekannt, auf welche „Gründe“ die Verhaftung des leitenden Beamten der Reichsanzeiger zurückzuführen ist. Man nimmt lediglich an, daß Staatssekretär Dr. Hamn von den Franzosen festgenommen worden ist, weil er es unterlassen hat, den französischen Befehlungsbehörden von seiner beabsichtigten Reise in das Ruhrgebiet Mitteilung zu machen.

Die französischen Befehlungsbehörden haben bekanntlich vor einiger Zeit eine „Verfügung“ erlassen, wonach jedem deutschen Staatsbeamten die „Verpflichtung“ auferlegt wurde, vor der Einreise in das Einbruchgebiet dem französischen Oberkommando hiervon Mitteilung zu machen. Selbstverständlich lehnen es deutsche Staatsbeamte ab, diesem „Erlaß“ des Generals Degoutte Folge zu leisten, und so hat auch Staatssekretär Dr. Hamn seine Reise nach Essen angetreten, um den Reichsanzeiger bei den dortigen Trauerfeierlichkeiten zu vertreten, ohne vorher diese Reise der französischen Soldateska anzukündigen.

Spende des Papstes für deutsche Kinder. Berlin, 11. April. Der Papst hat — einer Bitte des Reichsarbeitsministers Folge gebend — aus ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Betrag von 200 000 Lire für die Fortführung des Hilfswerkes der Unterbringung kranken deutscher Kinder in Davos bestimmt.

Was geschieht mit Dr. Hamn? Darmstadt, 10. April. Hier ist unbekannt, wo sich Dr. Hamn in Gewahrsam befindet. Selbst das französische Befehlungsamt in Darmstadt ist über diese Verhaftung nicht unterrichtet, aber es verweigert, auf angelegliche Anfragen Kenntnis gestiftet, jede Auskunft.

Weitere Eisenbahner abdachtlos. Frankfurt a. M., 11. April. Die zweite Eisenbahnersolonie St. Pauli bei Trier wurde von den Franzosen gewaltsam geräumt. Dadurch wurden weitere 100 Familien abdachtlos. Circa 90 Eisenbahnerbeamte erhielten den Befehl, in den Dienst der französischen Eisenbahntreue einzutreten. Falls die Beamten sich weigern sollten, drohen die Franzosen mit kriegsgerichtlicher Verfolgung.

Fünf Jahre Gefängnis und 10 Millionen Geldstrafe. Essen, 11. April. Das franz. Kriegsgericht Werben verurteilte den Regierungsbaumeister Irmer von der Eisenbahnverwaltung Essen wegen angeblicher Beihilfe zur Sabotage in fünf Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 11. April 1923.

### Die Regierungserklärung im Landtage.

Zur gestrigen ersten Sitzung nach der Osterpause waren Haus und Tribüne voll besetzt, vor dem Eingange zum Ständehaus standen viele, die vergeblich Einlaß begehrten. Die Sitzung begann mit einhändiger Verlesung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob Präsident Winkler, während sämtliche Abgeordnete sich von ihren Plätzen erhoben hatten, namens des Landtags feierlichen Protest gegen das französische Vordringen in Essen, und sprach den Hinterbliebenen das tiefste Mitgefühl aus. — Abg. Bötcher (Rom.) gab eine verlausulierte Protesterklärung

Der Dollar 10. April: 21097,12—21201,88 Mt.

„ „ 11. April: 21089,74—21195,36 Mt.

namens seiner Partei ab, die zum Teil lebhaftes Pfund-Rufe auf der rechten Seite aus die. Ministerpräsident Dr. Brücker verlas hierauf eine längere Regierungserklärung. Zunächst stellte er die neuen Minister Liebmann und Graupe vor und bemerkte, daß er das Justizministerium bis auf weiteres selbst fortführen werde. Die Regierung bekenne sich ausdrücklich zu den am 12. Dezember v. J. angekündigten gesetzgeberischen Maßnahmen. Redner forderte dann von der Reichsregierung, daß sie die Politik der Abwehr an der Ruhr möglichst rasch durch eine aktive Politik positiver Vorschläge ergänzen müsse. Um aus der verzweifelten Lage herauszukommen, werde die sächsische Regierung alles tun, was geeignet sei, um die Entwicklung von der Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft vorwärts zu treiben. Mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftliche Not meist die Ursache der Kriminalität sei, werde sie dem Landtag ein Amnestiegesetz vorlegen. Der Ministerpräsident ging dann auf die Schwierigkeit der Volksernährung ein und erklärte, daß jede Preistreibe nachdrücklich dadurch bekämpft werde, daß zur Kontrolle der Preisbildung besondere Ausschüsse bei den Preisprüfungsstellen errichtet werden, die aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten bestehen sollen. Einem Abbau des Achtstundentages sowie der Löhne und Gehälter werde sich die Regierung mit aller Entschiedenheit widersetzen. Der Redner wandte sich dann den Fragen der Sozialpolitik zu und ging auf den Kampf um die Festigung des republikanischen Gedankens ein. In diesem Kampfe habe die Arbeiterschaft leider immer wieder sehen müssen, daß das Reich gegenüber dem Treiben gewisser Kreise nicht jene Festigkeit gezeigt habe, die nötig gewesen sei. Man habe sogar versucht, die Reichswehr für die politischen Ziele der rechtsgerichteten Organisationen zu gewinnen, leider nicht immer vergeblich. Daraus sei die Republik selbst bedroht. Solange die Situation bestehe, könne es die sächsische Regierung den Arbeiterparteien nicht verbieten, sondern müsse es sogar dankbar begrüßen, wenn sich die Arbeiter den Organen der Republik zur Verfügung stellen. Der sächsische proletarische Ordnungsdienst sei nicht bewaffnet. Das Reich habe es in der Hand, diese Abwehrorganisationen gegenstandslos zu machen, wenn es dafür Sorge, daß die realistischen Angriffsbewegungen mit aller Energie geschlagen werden. Der Ministerpräsident schloß: Die Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, die Republik zu sichern, aufzubauen, nicht zu zerfallen. — Nächste Sitzung Donnerstag, vormittag 10 Uhr: Aussprache über die Regierungserklärung, Anfragen und Anträge.

Schützenfest — Heimatfest! Wie in Dresden und anderen Städten, so sind auch in Wilsdruff Bestrebungen im Gange, das seit Jahrhunderten hier abgehaltene Schützenfest auf eine dreierlei Grundlage zu stellen, es zum wahren Volks- und Heimatfest auszugestalten. Zum Volksfest, an dem alle Einwohner, ob arm oder reich, nicht nur mitmachen können, sondern mitmachen sollen, zum Heimatfest, das den Großen und besonders den Kindern wahre Freude und Erholung bieten soll, das ihnen zum Lichtbild werden soll in diesen für sie freudarmen Zeiten. Das Wie hat der Vater des Gedankens, Herr Baumschulbesitzer Quang, in den Spalten unserer Zeitung bereits in so vortrefflicher und überzeugender Weise dargelegt, daß es verfehlt wäre, in diesem Rahmen noch etwas dazu zu sagen. Die wärmste Sympathie und freudige Zustimmung aller Kreise haben seine Pläne gefunden. Und daraus kommt es an. Das ganze Wilsdruff soll es sein, das teilhaftigen Anteil nehmen soll an diesem Heimatfest, das Interessensgegenstände ausgleichend, Gemeinschaftsgefühle fördernd wirkt. Schon ist ein Ehrenausflug gebildet worden, dem Vertreter der Stadt, der Schule und die Vorsitzenden der Vereine angehören, die sich aktiv an dem Feste beteiligen, und ein Arbeitsausflug, der die gewaltigen Vorarbeiten leisten und das Fest zu gutem Gelingen führen soll. Beide Ausflüge tagen gestern abend gemeinsam im Löwen unter dem Vorhange des Herrn Stadtrat Wehner, der anstelle des erkrankten Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Kronfeld, eingespungen war. Die Gedanken des Herrn Quang, die er in diesem Kreise nochmals entwickelte, fanden auch hier freudigen Widerhall. Herr Oberlehrer Kühne sagte die Unterstützung der Schule und des Vereins für Natur- und Heimaufbau zu, die Herren Daxel für den Anatron, Hille für den Turnverein (D. T.), Lohse für die Liedertafel, Tausert für den Sängerkreis. Ihre persönliche Sympathie für ein Heimatfest gaben weiter und die Herren Jähne und Böner, obgleich sie hart bezweifelten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die von ihnen vertretenen Vereine „Brudergruß“ und A. G. Turnverein sich zu einer Mitwirkung einschließen könnten. Eine verbindliche Antwort sei erst nach Anhören ihrer Mitglieder möglich. Das letztere betonte auch Herr Stegert für den Dramatischen Verein, doch hofft er seine Mitglieder für diesen idealen Gedanken zu gewinnen. Dann konstituierte sich Ehren- und Arbeitsausflug und die beiderseitigen Geschäftsordnungen fanden Annahme. Mit Worten des Dankes an Herrn Quang für seine umfangreichen Vorarbeiten und dem Wunsche guten Gelingens, schloß Herr Stadtrat Wehner die Sitzung. — Damit ist ein bedeutender Schritt vorwärts getan, und wenn es gelingt, den A. G. Turnverein wie den „Brudergruß“ für diesen Heimatfesttag zu begeistern, dann dürfte der Erfolg von vornherein gesichert sein zum Wohle unserer gesamten Einwohnerschaft.

Trauergeklänge für die Ruhroper. Auch von der hiesigen Kirche erklang gestern früh um 10 Uhr auf die Dauer von 10 Minuten Trauergeklänge aus Anlaß der Beerdigung der Opfer des Karolnadsends in Essen. Der Tag der Trauer ist eine Mahnung an alle deutschen Volksgenossen zur Einigkeit. Wenn Glockentöne sich verschlingen, knüpfen wir das Bruderband.

Baumwörterkursus in Wilsdruff. Die Amtshauptmannschaft beabsichtigt durch Vermittlung des hiesigen Bezirksobstbauvereins einen kostbaren Baumwörterkursus in hiesiger Stadt abzuhalten. Interessenten müssen sich aber schon bis spätestens 15. d. Mis. bei Herrn Bäuerle melden.

Die auf der Linde Wilsdruff-Rossen Sonntags ausgefallenen Züge verkehren wieder. Die Züge 4924 ab Wilsdruff vorm. 11,10, in Rossen nachm. 12,56 und 4925 ab Rossen nachm. 1,45, in Wilsdruff 3,28, die jetzt nur an Werktagen verkehren, werden nunmehr auch wieder an Sonn- und Feiertagen abgefahren.

Diebstähle auf dem Lande. In Klipphausen wurde einem Wirtschaftsbefitzer eine halbe Million Mark Bargeld, bestehend in 5- und 10 000-Mark-Scheinen, und eine sehr wertvolle Uhr gestohlen. Als Täter ist ein Pfluge des Bestohlenen in Verdacht geraten, der flüchtig geworden ist.

Schärfere Wucherbekämpfung ordnet das Ministerium des Inneren an. Es hat die Polizeibehörde angewiesen, in besonders schweren Fällen dem Wirtschaftsbefehlungsministerium Mitteilung zu machen, wenn sich Handelsreisende gegen die Bestimmungen über Preisstreibe, Kettenhandel und Wucher vergangen haben. Gleiche Mitteilung ist an die Gewerkepolizei zu geben, damit vom Recht der Entziehung der Handelsreisenden Gebrauch gemacht werden kann. — Gerichtsweise müßte hier aber auch von der Wucherbekämpfung beim Erzeuger die Rede sein. Man darf nicht durch so einseitiges Vorgehen immer „nur“ den Handel verdächtigen.

Steuerliche Verpflichtungen im April. 1. Wegen der Verzögerung in der Verabschiedung des Einkommen- und Ertragsteuergesetzes konnte die Fr. A. für die Abgabe der Einkommen- und Einkommensteuererklärungen, für die ursprünglich der Monat Februar und der Monat März vorgesehen war, nicht innegehalten werden. Nachdem das Gesetz nunmehr verabschiedet worden ist, wird als Frist für die Abgabe der Steuererklärungen der Monat April bestimmt werden. Die Finanzämter werden den Steuerpflichtigen die Vordrucke für die Vermögen- und Einkommensteuererklärungen in den ersten Tagen des Monats April zuzufinden. Zurzeit hat es keinen Zweck, sich wegen Aushändigung der Vordrucke an die Finanzämter zu wenden, da diese die Vordrucke erst Anfang April zur Verfügung haben. 2. Was die Zwangsanleihe anlangt, so ist der Zeitpunkt, bis zu dem spätestens  $\frac{1}{2}$  der Zwangsanleihe im voraus zu zeichnen und einzuzahlen sind, bis zum 30. April 1923 hinausgeschoben worden. Der Zeichnungspreis beträgt bis zum 30. April 1923 100%. Erst vom Mai ab erhöht sich der Zeichnungspreis um 10% monatlich. 3. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß bei der Umsatzsteuer der Unterschied zwischen den bisher für die Umsätze 1922 geleisteten Vorauszahlungen und dem Steuerbetrage, der sich aus der im Januar abgegebenen Umsatzsteuererklärung ergibt, bis zum 15. April 1923 zu entrichten und daß die Umsatzsteuer für das erste Vierteljahr 1923 bis zum 30. April 1923 zu leisten sind.

Das Rinderturnen. Das Rinderturnen hat in den Turnvereinen sorgsame Pflege gefunden und es bewegt sich in aufsteigender Linie. Besonders die Mädchen nehmen regen Anteil und überflügeln in der Teilnehmerzahl, während die Knaben in der Turnfertigkeit obenanstehen. Es beginnt sich allmählich die Erkenntnis durchzusetzen, daß neben dem Schulturnen mit seinem geschäftigen Zwang eine freiere freiwillige Betätigung in den Turnvereinen von hohem erzieherischen Wert ist. Die Kinder können sich auf den Turnplätzen nach Herzenslust tummeln, gewöhnen sich zeitweilig an eine freiwillige Unterordnung junger gegebene Gesetze und gewinnen dadurch an Selbstständigkeit. Der Turnplatz ist eine Stätte freudiger Turnarbeit, die abwechslungsreich in Form, Geräte- und volkstümlichen Übungen sowie in Turnspiel gegliedert den Kindern wirkliche Erholung bringt. Bei einer freien Betätigung, angeregt und beaufsichtigt durch wohlgestimmte Leiter und Leiterinnen wird nicht nur eine Stärkung des Körpers erzielt, sondern auch der Charakter verfeinert und Herz und Gemüt erfrischt, wodurch dem Kinde eine feste Grundlage fürs ganze Leben geschaffen wird. Im jüngsten Lebensalter von vier und fünf Jahren beginnt schon ein kleiner Teil mit den ersten bescheidenen Anfängen der Turnkunst sich vertraut zu machen. Das Rinderturnen ist dankbar, wenn es auch dem Verein an geldlichem Gewinn wenig oder gar nichts einbringt, deshalb Ihr Eltern und Pflegebefohlenen, schickt Eure Kinder zum Turnen in einen der hiesigen Turnvereine.

Grümmischau. Die ganze Bierleitung aus dem Keller gestohlen wurde einem Gastwirt in der Wilsdruffer Straße. Sie bestand aus 5 Zinnrohren von 19 Metern Länge, 5 Bleirohren von 23 Metern, 2 Messingrohrhähnen, 8 Verschraubungen aus Messing und 3 Rädchen gegenwärtig mit Summihütchen im Gesamtwerte von 300 000 Mark. Der Dieb hat die gesamte Rohleitung von den Bierfässern bis zur Kellertür abgeschnitten.

### Wovon hängt die rechte Beurteilung der Zither ab?

Es läßt sich feststellen, daß das Wesen und der Wert der Zithermusik vielfach verkannt und daher auch falsch beurteilt werden. Es giebt Leute, die schon vor dem Wort „Zither“ einen gewissen Abscheu empfinden und Zitherkonzerte, selbst auf die Gefahr hin sich einen Genuß entgegen zu lassen, nicht besuchen. Im Interesse der Verbreitung und Erhöhung des Ansehens unserer Zither ist es vielleicht angebracht, Andeutungen darüber zu machen, auf welche Art am besten Vorurteile der Zithermusik gegenüber zum Schwagen gebracht und irrige Anschauungen darüber beseitigt werden können.

Ein sehr verbreitetes Vorurteil gegenüber der Zither ist vor allen jenes der Leute, die meinen, die Zithermusik habe mit Musik im höheren und besseren Sinne nichts zu schaffen. Nichts ist irriger als das. Man wird nicht schlagfertig in der Annahme, daß Leute, die sich von dieser Anschauung durchaus nicht bekehren lassen wollen, keinen Sinn für die Zithermusik und ihren Schönheiten haben. Das rechte Verständnis für die Zithermusik muß erst

erarbeitet werden. Es fällt denen, die sich ein Urteil über die Zither gefaßt haben, nicht immer wie eine reife Frucht in den Schoß. Darum ist vor allem auch ein liebevolles Interesse, das keine Mühe scheut, in das Innere der Sache einzudringen, ein weiter wichtiger Faktor, von dem eine rechte Beurteilung der Zither abhängt. Leider sind die Menschen mit ihren Urteilen viel zu schnell fertig, sie gründen ihr Urteil nicht auf sorgfältige Prüfung der Sache nach jeder Richtung hin und so entstehen viel schiefe falsche und ungerechte Beurteilungen.

Ein anderer sehr häufig gemachter Fehler, der zu falschen Anschauungen über die Zither führt, ist der, fälschlich allgemeine Urteile auszusprechen. Es wurde da zum Beispiel irgendwo technisch schlecht oder unter schlechter Programmzusammenstellung gespielt und schon ist das Verdammungsurteil über die Zithermusik in Dausch und Bogen fertig.

Endlich bleibt noch zu erwähnen, daß eine umfassende Kenntnis der Zither und des Zitherwesens dazu gehört, um richtig über Zither und Zithermusik urteilen zu können. Wer die Möglichkeiten der Zithermusik und ihre ästhetischen und technischen Grenzen und Ausnutzungsmöglichkeiten nicht einmal abtut, geschweige denn kennt, wird kaum jemals eine rechte Beurteilung der Zither geben können.

Diese Zeilen möchten sich an das Verantwortungsgefühl aller richten, die über die Zither urteilen; alle Urteile sind eben wichtig, weil sie alle mehr oder minder in die Öffentlichkeit dringen.

**Kirchennachrichten.**

**Wilsdruff.**  
Mittwoch, den 11. April abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Die Neukonfirmierten sind herzlich eingeladen.  
Donnerstag, den 12. April abends 1/8 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus).  
**Reßelsdorf.**  
Mittwoch, den 11. April abends 8 Uhr Bibelstunde in Oberhermsdorf.  
Freitag, den 13. April abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. April.**

Auktions: 1. Rinder: 70 Ochsen, 65 Bullen, 220 Kalben und Rube, 710 Rälber, 197 Schafe, 670 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 8 Jahren 240 bis 260000 (463000), 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 220 bis 240000 (442300), 3. mäßig

genährte junge, gut genährte ältere 160 bis 140000 (276600), 4. gering genährte jeden Alters 100-110000 (262500). Bullen: 1. vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 250 bis 260000 (499700), 2. vollfleischige jüngere 220 bis 240000 (418200), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 160 bis 200000 (346200), 4. gering genährte 140 bis 150000 (322200). Rälber und Rube: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 250 bis 260000 (468600), 2. vollfleischige, ausgewählte Rube höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 230 bis 240000 (481900), 3. ältere ausgewählte Rube und gut entwickelte jüngere Rube und Rälber 160 bis 180000 (435500), 4. gut genährte Rube und mäßig genährte Rälber 160 bis 150000 (312000), 5. mäßig und gering genährte Rube und gering genährte Rälber 120 bis 150000 (397100). Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugfälder 270 bis 280000 (443500), 3. mittlere Mast- und Saugfälder 250 bis 260000 (425000), 4. geringe Rälber 170 bis 220000 (354500). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 220 bis 230000 (460000), 2. ältere Mastlamm 160 bis 180000 (366700), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 100 bis 130000 (302600). Schweine: 1. vollfleischige bei feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 315 bis 325000 (406800), 2. Fettschweine 320 bis 330000 (410200), 3. fleischige 280 bis 290000 (390000), 4. gering entwickelte 250 bis 270000 —, 5. Sauen und Eber 200 bis 300000 (393000) Ausnahmepreise über Markt. Die Preise sind Marktpreise für nächsteres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stallfrachten, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich auf wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: —



**Ata**  
Putz mit Ata Toilet und Hand  
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Henkel's Duß- und Scheuerepulver,  
für Haushalt, Gewerbe und Industrie  
**unentbehrlich.**  
Königliche Geheime  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**

**Großes Radportfest**  
verbunden mit seinem Ball  
Sonntag den 15. April von nachmittags 4 Uhr an  
im Gasthof „Weißer Adler“.  
Ab 6 Uhr abends:  
1. Der Schutzeigen: (Jugendmannschaft R. V. B. 1893  
2. Der Radballspiel: [Dresden.  
Radeberger Radfahrerklub 1890 | Ehrenpreise im Werte  
Dresdner Radf. Ver. Wettin 1893] von 75000 Mark.  
3. 1er und 2er Rennfahren: Herren Gebhart und Schläpfe  
vom Radf. Ver. Bino, Weinböckla und Benschidene.  
Alle Gönner und Freunde des Radsports von Stadt  
und Land sind hierzu herzlichst eingeladen.  
Radf. Ver. Wanderlust, Wilsdruff Waltherr Siegfelt.

**Lindenschlößchen - Lichtspiele.**  
Freitag den 13. April abends 8 Uhr

**Das Gefängnis auf dem Meeresgrund**  
Abenteuer eines Vielgesuchten in 6 Akten.  
Hauptdarsteller: Harry Viel.

**Sarrasani, Dresden - N.**  
Telefon 23843. Täglich 7,15 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr.  
**Nur noch bis Sonntag**  
Das lustige Schauspiel: Robert und Bertram und die großen  
Sensationen. 16. u. 17. April: 2 Groß-Kampftage, Ringkämpfe.  
Für je 7 Pfund Hafer vergüten wir je einen Parkettplatz,  
für je 10 Pfund Hafer je einen Logenplatz.

Sichern Sie sich Ihren Bedarf durch Anzahlung!  
**Utt! Nur kurze Zeit! Utt!**  
Gestickte weiße Bettbezüge mit 4 Rippen A 58000  
2 bunte Bettbezüge mit 4 Rippen A 52000  
Inlett, rot und gestreift, pro Meter A 5800  
Bettzeug, 1a schiefliche u. Lausiger A 2800  
Hembdentuche pro Meter A 2500  
Jephir, gestreift, pro Meter A 2500  
Handtücher pro Meter A 2200  
Nessel, 145 cm breit, beste Ware A 4900  
Pinon, Deckbettbreite, beste Ware A 5500  
Anzugstoffe, 140 cm br., pro Mt. A 9000  
Damaste, Dyford, Schürzenstoffe, Blaudruckst. m.  
kaufen Sie billig nur bei  
**Bogel & Wiefensfeld,**  
Dresden-N., Liliengasse 7, 1 Treppe,  
2 Minuten vom Postplatz.

**20000 Mark Belohnung.**  
Ein Spazierstock, gold-braun mit Krücke und Hornzweck, im Zug Postschappel-Wilsdruff vergessen. Gegen diese Belohnung im Schloß Wilsdruff abzugeben.

Am Sonntag verschied nach kurzem, schwerem Leiden Herr  
**Gutsbes. Oswin Görnick in Blankenstein.**  
Mit ihm verliert der Landwirtschaftliche Bezirksverband Meissen einen seiner treuesten Vertrauensmänner. Schwer kriegsverletzt vom Felde zurückgekehrt widmete er tapfer und unverzagt sein ganzes Können der Bewirtschaftung seines Gutes und dem Wohle seiner Blankensteiner Berufskollegen.  
Von Herzen rufen wir dem teuren Entschlafenen unseren Dank in die Ewigkeit nach. Sein Wirken und Wirken wird uns unvergessen bleiben.  
**Landwirtschaftl. Bezirksverband Meissen.**  
Schreiber, Vorsitzender.

**Bezirksobstbauverein.**  
Kostenfreier Baumwärterskursus in Wilsdruff.  
Anmeldungen nimmt h. Spätestens 15. April Herr Bäuerle Bahnhofstr. 134. entgegen.  
12. 4. 1/2 9  
Gold. Löwe.  
Erscheinen aller Mitgl. notw.

**Scheibenhonig**  
gibt ab  
Unkersdorf Nr. 10.

**Auktion.**  
Sonabend den 14. April v. vorm. 10 Uhr an gelang. im Grundhüch der Frau v. Wäckerstr. 78 folg. Gegenstände meistbiet. geg. sof. Barzahl. zur Versteigerung: 1 Vertiko, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen, Wäsche, Küchengerät und verschiedenes andere mehr.  
Lehmann, Auktionator.

Großer Vorken gelbe Mähren u. Runkelrüben eingetroffen.  
Jäpel, Wilsdruff  
**Mehr. blaue Schürzen gefunden.**  
Abzuholen b. Edwin Lamm, Maler, Helbigsdorf.

Suche eine größere Wohnung gegen mittlere zu tauschen. Näheres unt. 1866 in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Schreibmaschinen-Bertretung**  
an rührige, solide Firma zu vergeben.  
Angebote unter Nr. 132 an Ala, Gaasenlein & Vogler, Freiberg Sa.

**Die älteste Rossschlächterei**  
Sveifewirtschaft und Pferdegeschäft im **Plauenschen Grunde.**  
Inhaber: **Kurt Siering**  
Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.  
Ferntel Amt Deuben Nr. 151  
kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft hat ihre **Agentur für Wilsdruff u. Umg. zu vergeben.**  
Gefl. Offerten u. S. L. 189 an Invalidendank, Dresden.

**Ehren-erklärung.**  
Ich nehme die unwahre Aussage gegen Frau Krieg in Weistropf zurück.  
Frau S. Urban.

**Guterhalt. Sofa**  
preiswert zu verkaufen. Näheres sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter 1871.

Suche älteres erfahrenes **Mädchen** für meinen Haushalt (2 Personen) Lohnansprüche erbet. Frau Sanitätsrat Dr. Fernbacher, Zanderode.

**Kleine Anzeigen haben große Wirkung.**  
im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt.

**große Wirkung.**

**Achtung! Landwirte!**  
Bei Einkauf von Düngemitteln fordern Sie erst Preise von der Firma  
**Louis Kühne,**  
Hofmühle.  
Die beliebtesten und heizkräftigsten  
**Leuna-Briketts**  
werden bis 20. April markenfrei abgegeben.

**Metall-Rorte**  
Dresden-N.  
20 Wettiner Str. 20  
nahe Postplatz  
kauft  
**Gold Silber Platin Double-Grath Gebisse u.**  
einzelne Zähne  
Messing Kupfer Zinn Zink Blei  
Reell — Diskret.  
Nähe höchste Bedienung

**Zwei große Steintröge**  
passend als Ruhtröge oder Sommertränke preiswert zu verkaufen.  
Wo zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. 10

Prima bayrische **Schleifsteine**  
empfehlen in jeder Größe  
G. Ruppert, Feldweg

**Kleiderschrank**  
1,20 m, Nußbaumfarb., ganz zerlegbar, eig. Anfertigung, verkauft M. Tamme, Schmiedewalbe.